

„Der Tourismus bricht ein“

Interview mit dem Windkraftbefürworter Ralf Hecker und Kritiker Dr. Stephan Kaula

Das Thema

Seit Jahren wird der Ausbau der Windenergie in Hessen leidenschaftlich diskutiert. Wird eine Windkraftanlage oder ein Windpark geplant, prallen Befürworter und Kritiker des Ausbaus aufeinander. In Teil zwei des WLZ-Interviews geht es um die Aspekte Tourismus und Natur.

VON JULIA RENNER

WALDECK-FRANKENBERG.

Haben Windparks Auswirkungen auf den Tourismus? Und sind Eingriffe in die Natur, um grünen Strom zu produzieren, vertretbar? Darum geht es in Teil zwei des Gesprächs mit Dr. Stephan Kaula, Windkraftkritiker, und Ralf Hecker, Windkraftbefürworter.

TOURISMUS

Schaden Windkraftanlagen dem Tourismus?

DR. STEPHAN KAULA: Es gibt Untersuchungen, die besagen, dass der Tourismus um bis zu 30 Prozent einbricht. Von offizieller Seite wird das natürlich bestritten. Ich denke, der negative Einfluss auf den Tourismus wird noch weiter zunehmen wenn es bekannter wird, dass Windkraftanlagen gesundheitliche Schäden hervorrufen.

RALF HECKER: Wenn man sich Regionen ansieht, in denen Windparks gebaut wurden, sieht man, dass es eigentlich keinen Einfluss auf den Tourismus hat. Von 6000 Befragten in einer Umfrage haben nur zwei Prozent angegeben, dass dies einen Einfluss auf die Wahl ihres Urlaubsortes hat.

Wie sieht es bei Immobilien aus? Haben Windkraftanlagen Auswirkungen auf die Preise?

HECKER: Die Erfahrungen sprechen eine deutliche Sprache.

Zur Person

RALF HECKER, 50 Jahre alt, ist Vorsitzender des Regionalverbands



Ralf Hecker

Nordhessen im Bundesverband Windenergie. Hauptberuflich plant er Windparks und übernimmt auch die Betriebsführung für bestehende Anlagen. Ralf Hecker lebt in Waldeck. (ren)



Windräder in Tourismusregionen: Kommen weniger Gäste, sobald sich Windräder drehen? Darüber wird gestritten. Das Bild zeigt Windkraftanlagen im Schwarzwald. Fotos: dpa/Renner

che. Im Kreis Paderborn wurden beispielsweise neue Baugelände nahe Windparks ausgewiesen und die Nachfrage war dort größer als das Angebot. In strukturschwachen Gegenden wie bei uns gibt es etliche Leerstände, auch wenn man gar keine Windräder sieht. Die Immobilienpreise hängen mit ganz anderen Faktoren zusammen.

KAULA: Es ist unbestritten, dass es viele verschiedene Faktoren gibt, die den Immobilienpreis ausmachen. Aber die Nähe zu einem Windpark ist durchaus ein erheblicher Faktor. In Dänemark gab es für Hausbesitzer in der Nähe von Windrädern automatisch Entschädigungen.

NATUR

Um ein Windrad zu errichten, gibt es Eingriffe in die Natur. Sind diese Eingriffe vertretbar?

HECKER: Der Bedarf an Fläche liegt bei einem Windrad bei 0,2 bis 0,4 Hektar, wie eine Untersuchung des hessischen Ministeriums gezeigt hat. Wenn man von den zwei Pro-

zent Landesfläche als Windvorrangflächen ausgeht und davon, dass 80 Prozent im Wald stehen, müssten wir zwischen 0,2 und 0,4 Prozent der Waldfläche Hessens roden müssen. In der Realität sind es allerdings deutlich weniger Windräder auf Waldflächen. Das ist absolut vertretbar. Für jede Anlage müssen Ausgleichsmaßnahmen durchgeführt werden, teilweise wird aufgefördert.

KAULA: Allein der Einschlag und der Verlust an Bäumen ist bedauerlich. Die Frage ist, ob man mit jungen kleinen Bäumchen ausgewachsene Bäume ersetzen kann. Natürlich ist der Eingriff in die Natur dramatisch für den gesamten Biotopverbund.

Vogelkundler fordern wesentlich größere Schutzzonen, beispielsweise für den Rotmilan. Hessen hat da den geringsten Abstand mit einem Kilometer um einen Rotmilan-Horst. Dort halten sich die Tiere aber nur in 40 Prozent der Zeit auf. Eigentlich müssten es vier Kilometer um ein Windrad sein.

HECKER: Der Rotmilan ist eine windkraft-sensible Art, da gebe ich Ihnen recht. Er jagt im Offenland und brütet am Waldrand. Das heißt, er fliegt in der Regel ins Offenland, weil er im Wald keine Nahrung findet.

In Paderborn haben wir von 2010 bis 2016 eine Erhebung machen lassen. In dieser Zeit sind 130 neue Anlagen hinzugekommen, jetzt stehen dort 547 Windräder. Die Anzahl der Rotmilanreviere hat sich in der gleichen Zeit von 66 auf 72 erhöht. Es gab aber immer mal Schwankungen durch Unterschiede im Nahrungsaufkommen. Festgestellt hat man bei dieser Untersuchung übrigens auch, dass viele Rotmilan-Schlafplätze mitten im Windpark liegen.

KAULA: Milane werden auch von Windrädern angezogen, weil sie Aasfresser sind. Und unter den Windrädern finden sie Schlagopfer der Rotoren oder Fledermäuse, denen allein von den Luftdruckschwankungen die Lungen platzen. Wir sind noch nicht bei einer Bestandsbedrohung angekommen, aber die Zahl der Milane oder Fledermäuse, die durch Windräder zu Tode kommen, ist relativ hoch.

Blick in die Zukunft

Viel diskutiert wurde die Windkraft in den vergangenen Jahren, doch wie geht es nun weiter? Wie sieht die Zukunft aus? „Der weitere Ausbau muss hinterfragt werden. Die Erneuerbaren müssen aber eine größere Rolle spielen, wir müssen aus der Atomkraft raus. Aber die Vorstellung, dass wir auf fossile Brennstoffe komplett verzichten könnten, ist absurd“, sagt Dr. Stephan Kaula.

Ich denke, die Argumente für Wind haben lange Zeit dominiert, die Argumente dage-

gen werden jetzt erst salonfähig, es gab eine Tabuisierung. Wichtig ist, dass man sich neutral austauscht“, sagt Kaula.

„Ich bin der festen Überzeugung, dass eine komplett erneuerbare Energieversorgung möglich ist“, sagt Ralf Hecker. „Ich weiß, das geht nicht von heute auf morgen, das bedarf eines langwierigen Prozesses. Ich bin aber auch der Überzeugung, dass es langfristig die günstigste Möglichkeit ist, sich mit Energie zu versorgen.“ (ren)

Zur Person

DR. STEPHAN KAULA, 62 Jahre alt, war 33 Jahre niedergelassener



Dr. Stephan Kaula

Hausarzt. Er hat die Bürger-Initiative Mensch und Natur in der Nationalparkregion Kellerwald/Edersee gegründet und gehört zum Team von Windveto Waldeck-Frankenberg. Er lebt in Lichtenfels. (ren)